

„Jomani’s Evolution“ 09. September bis 25. September

PRESSESPIEGEL

„Weissenburger Tagblatt“, 05. September 2011

www.weissenburger-tagblatt.com

Johann Mandl alias Jomani zeigt ab Freitag die Ausstellung „Evolution“ in der Kunst-Schranne

Ein farbenfrohes Alter Ego aus dem Weltall

Den astronomischen Makrokosmos und den menschlichen Mikrokosmos in knallbunte Bilder und Figuren gepackt – Bis 25. September

WEISSENBURG (jh) – Der Weissenburger Künstler Johann Mandl, alias „Jomani“, hat sich mit dem Thema Evolution auseinandergesetzt – und präsentiert seine gleichnamige Ausstellung ab Freitag in der Kunst-Schranne.

Johann Mandl ist ein Kind des Weltalls. „Sie übrigens auch“, stellt er im Interview klar. Deshalb finden sich auch in jedem von Jomanis Bildern Kugelformen. Planeten eben. Es geht um den astronomischen Makrokosmos

und den menschlichen Mikrokosmos, doch nicht wissenschaftlicher Art, sondern in einer erfundenen Welt, wie der Künstler sagt.

Das klingt kompliziert und irgendwie nach Physik. Doch bei Jomani ist das alles andere als trocken. Die ganzen in den Bildern umherschwirrenden Kugeln entfalten eine beeindruckende Wirkung. Und das liegt nicht zuletzt an Jomanis Stil. „Arte ricca“, zu deutsch „reiche Kunst“: Farnefro, gewaltig, strahlend. Mit plasti-

schon Planeten. In Mandls Presstext heißt es: „So funkelt die ganze Ausstellung in einem vibrierenden Lichter- und Farbenglanz.“ Sein Atelier in der Weissenburger Bachgasse vibriert schon länger. Denn der nimmermüde Künstler strotzt nur so vor Ideen, „so viele, dass ich wohl die Hälfte mit ins Grab nehmen muss“.

Die Besucher können neben den Evolutionswerken auch Bilder von Jomanis letzten großen Ausstellungen betrachten: „B. T. meets E. T. – Bran-

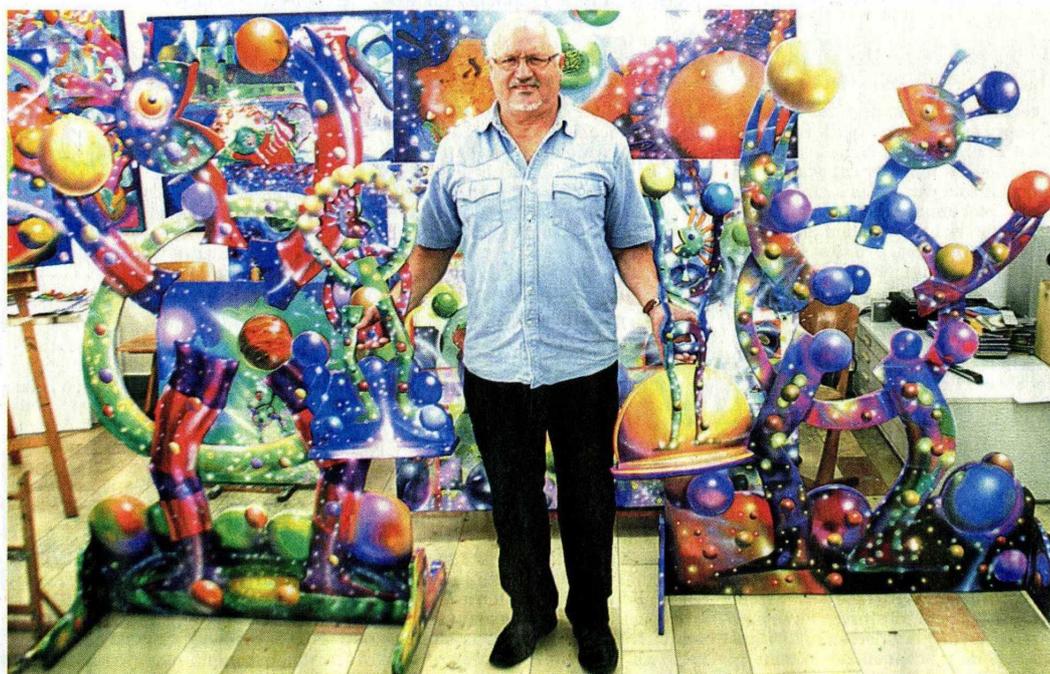
denburger Tor trifft Ellinger Tor“, mit der Mandl in Berlin unterwegs war und „Jomanis ungewöhnlicher Blick auf das fränkische Seenland“. Die stellte er – wen wundert’s – in Muhr am See aus.

Jomani – gut, das ist eben der Vorname mit dem Nachnamen gekreuzt, verschönert mit einem „i“ am Schluss. Falsch gedacht: Jomani ist nicht nur ein Künstlernamen, sondern sozusagen ein Alter Ego, widerspricht Mandl sofort. Diese Figur spiegelt Jomanis ganz persönliche künstlerische Evolution wider. Sie verkörpert, zweidimensional zwar, doch durch Airbrushtechnik plastisch gemacht, einen künstlichen Mensch in Jomanis schon erwähnten erfundenen Welt. Obendrein jongliert die mannshohe Holzfigur mit zwei – na, was wohl – Planeten. Ihr Körper ist übersät von kleinen Kugeln, die Atome darstellen. Den menschlichen Mikrokosmos eben.

Die Jomani-Figur, die nun ein eigenes Kunstwerk ist, entstand aus Experimenten mit der Signatur. Mandl erfand 1996 ein kleines Männchen mit einem dicken Bauch. Den hat der Original-Jomani nämlich auch bei sich festgestellt. Der Mini-Mandl entwickelte sich zum Alter Ego, ein künstlicher Mensch steht einem menschlichen Künstler gegenüber.

Bei der Vernissage am Freitag, 9. September, wird Johann Mandl selbst durchs Programm führen, „kabarettistisch“. Beginn ist um 19.00 Uhr. „Mary and the (g)old boys“ sorgen für die musikalische Untermauerung.

Die Ausstellung „Evolution“ läuft von Samstag, 10. September, bis Sonntag, 25. September, in der Weissenburger Kunst-Schranne. Die Öffnungszeiten sind am Wochenende von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr. Unter der Woche haben Besucher die Möglichkeit, Jomanis Bilder von Dienstag bis Freitag, jeweils von 14.00 bis 18.00 Uhr zu betrachten. Am Montag ist die Ausstellung geschlossen.



Mann der Farben: Johann Mandl zusammen mit seinem von ihm gestalteten Alter Ego in seinem Atelier in Weissenburg. Jomani, wie sich der Künstler selbst nennt, ist fasziniert von Kugeln und Farben. Foto: Haberler

„Weissenburger Tagblatt“, 05. September 2011

„WOCHENANZEIGER“, 08. September 2011

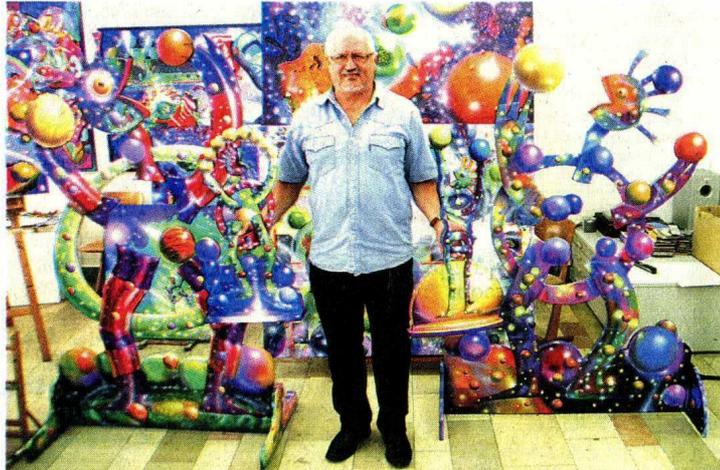
www.wa-wochenanzeiger.de

Ein farbenfrohes Alter Ego aus dem Weltall

WEISSENBURG (jh) – Der Weissenburger Künstler Johann Mandl, alias „Jomani“, hat sich mit dem Thema Evolution auseinandergesetzt – und präsentiert seine gleichnamige Ausstellung ab Freitag in der Kunst-Schranne.

Johann Mandl ist ein Kind des Weltalls. „Sie übrigens auch“, stellt er im Interview klar. Deshalb finden sich auch in jedem von Jomanis Bildern Kugelformen. Planeten eben. Es geht um den astronomischen Makrokosmos und den menschlichen Mikrokosmos, doch nicht wissenschaftlicher Art, sondern in einer erfundenen Welt, wie der Künstler sagt.

Das klingt kompliziert und irgendwie nach Physik. Doch bei Jomani ist das alles andere als trocken. Die ganzen in den Bildern umherschwirrenden Kugeln entfalten eine beeindruckende Wirkung. Und das liegt nicht zuletzt an Jomanis Stil. „Arte ricca“, zu deutsch „reiche Kunst“: farbenfroh, gewaltig, strahlend. Mit plastischen Planeten. In Mandls Presstext heißt es: „So funkelt die ganze Ausstellung in einem vibrierenden Lichter- und Farbenglanz.“ Sein Atelier in der Weissenburger Bachgasse vibriert schon länger. Denn der nimmermüde Künstler strotzt



Mann der Farben: Johann Mandl zusammen mit seinem von ihm gestalteten Alter Ego in seinem Atelier in Weißenburg. Jomani, wie sich der Künstler selbst nennt, ist fasziniert von Kugeln und Farben. Foto: Haberler

nur so vor Ideen, „so viele, dass ich wohl die Hälfte mit ins Grab nehmen muss“.

Die Besucher können neben den Evolutionswerken auch Bilder von Jomanis letzten großen Ausstellungen betrachten: „B. T. meets E. T. – Brandenburger Tor trifft Ellinger Tor“, mit der Mandl in Berlin unterwegs war, und „Jomanis ungewöhnlicher Blick auf das Fränkische Seenland“. Die stellte er – wen wundert's – in Muhr am See aus. Jomani –

gut, das ist eben der Vorname mit dem Nachnamen gekreuzt, verschönert mit einem „i“ am Schluss. Falsch gedacht: Jomani ist nicht nur ein Künstlername, sondern sozusagen ein Alter Ego, widerspricht Mandl sofort. Diese Figur spiegelt Jomanis ganz persönliche künstlerische Evolution wider. Sie verkörpert, zweidimensional zwar, doch durch Airbrush-technik plastisch gemacht, einen künstlichen Mensch in Jomanis schon erwähnter erfunden

dener Welt. Obendrein jongliert die mannshohe Holzfigur mit zwei – na, was wohl – Planeten. Ihr Körper ist übersät von kleinen Kugeln, die Atome darstellen. Den menschlichen Mikrokosmos eben.

Die Jomani-Figur, die nun ein eigenes Kunstwerk ist, entstand aus Experimenten mit der Signatur. Mandl erfand 1996 ein kleines Männchen mit einem dicken Bauch. Den hat der Original-Jomani nämlich auch bei sich festgestellt. Der Mini-Mandl entwickelte sich zum Alter Ego, ein künstlicher Mensch steht einem menschlichen Künstler gegenüber.

Bei der Vernissage am Freitag, 9. September, wird Johann Mandl selbst durchs Programm führen, „kabarettistisch“. Beginn ist um 19 Uhr. „Mary and the (gold boys“ sorgen für die musikalische Untermalung.

Die Ausstellung „Evolution“ läuft von Samstag, 10. September, bis Sonntag, 25. September, in der Weissenburger Kunst-Schranne. Die Öffnungszeiten sind am Wochenende von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr. Unter der Woche haben Besucher die Möglichkeit, Jomanis Bilder von Dienstag bis Freitag jeweils von 14 bis 18 Uhr zu betrachten. Am Montag ist die Ausstellung geschlossen.

„Weissenburger Tagblatt“, 12. September 2011

www.weissenburger-tagblatt.com



Singender Maler: Johann Mandl und Maria Halter von der Band „Mary and the (gold boys)“ geleiteten die Besucher der Ausstellungseröffnung heiter und schwungvoll durch den Abend. Im ironischen Zwiegespräch mit Kunstfigur „Jomani“ erläuterte Mandl auch die Ansätze für seine „Evolution“-Schau, die derzeit in der Kunst-Schranne zu sehen ist und schon bei der Eröffnung auf viel Beachtung stieß. Foto: Haberler

weiter nächste Seite

Ausstellung mit Werken von Johann Mandl in der Weißenburger Kunst-Schranne

Den Menschen und das Universum vereint

„Evolution“ mit Galaxien, Planeten Atomen und der realen Welt – 250 Besucher erlebten eine heiter-ironische Eröffnung mit viel Musik

WEISSENBURG – Er kann also nicht nur malen: Der Weißenburger Künstler Johann Mandl ist bei der Vernissage zu seiner Ausstellung in der Kunst-Schranne unter die Sänger gegangen und hat eine Einlage à la Harry Belafonte geboten. Ungewöhnlich war auch die Vorstellung des Ausstellungsmottos „Evolution“: Im heiteren Zwiegespräch mit der hölzernen Version seiner Kunstfigur „Jomani“ verdeutlichte der Weißenburger Maler die Gedanken und Ansätze zu seinen Kunstwerken.

„Jeder Depp kann singen.“ Das lernte ein 250 Köpfe starkes Publikum in der Weißenburger Kunst-Schranne. Und dass Johann Mandl deswegen auch Künstler geworden ist und kein Sänger. Denn er will kreieren, erschaffen, schöpfen – und nicht „die ewig gleichen Lieder vor einem ewig gleichen Publikum singen“. Die Gäste, die übrigens gar nicht gleich, sondern altersmäßig buntgemischt erschienen waren, zeigten sich von Mandls sängerischen Fähigkeiten beim Evergreen „Banana Boat Song“ begeistert und sangen entsprechend kräftig mit.

Genauso gut kam die gesamte, kabarettistisch angehauchte Begrüßungsrede beim Publikum an: Die stets ironische, den Künstler teils an den Rand der Verlegenheit bringende Kunstfigur warf dem armen Johann Mandl so einiges an den Kopf. Er rede zu viel, dieser Herr Mandl, er singe zu viel, er gebe nie Ruhe – und der kleine Jomani wäre außerdem gerne eine kleine Bleistiftskizze geblieben. Aber nein, dieser Mandl mache ja gleich eine Kunstfigur draus, die es auch in mannshoher Ausführung gibt.

Glücklicherweise konnte der Künstler seine Beweggründe erklären. Denn braucht er doch das – Achtung, Wortspiel – „Mann(d)la“, um seine Kunst zu erläutern: Jomani steht mit seinen Füßen in Galaxien, in seinem Inneren rotieren Atome und in seinen Händen hält der kleine Kerl zwei Planeten. In seiner Kunstfigur würde er den Mikrokosmos des Menschen und den Makrokosmos des Universums vereinen, erklärte der Künstler.

Zusammengefasst: Das Männchen ist „einmalig auf der ganzen Welt“. Und außerdem wäre die kleine Holz-

figur heute möglicherweise nicht ein buntes Kunstwerk, sondern eine „ver-siffte“ Tischplatte, setzte der Künstler noch eins drauf. Von der ersten Aussage war der Kleine sichtlich beeindruckt („Sakra, sakra, jetzt haust aber auf den Putz!“), zu der zweiten äußerte er sich nicht. Er schluckte nur.

Herzhaftes Lachen der Vernissages-gäste war die Reaktion auf die gelungene Begrüßungsrede. Vor allem am Schluss bekam Johann Mandl lautstarken Applaus, als er zusammen mit der Band „Mary and the (g)old boys“ den Song „Island in the Sun“ performte. Die 250 Besucher forderten sogar lautstark eine Zugabe. Die gab es dann von Maria Halter und ihren drei „Goldjungen“, die den Abend musikalisch groovig und hüft-schwungreich gestalteten.

Farbenfrohe Airbrush-Technik

Dazu bestaunten die Ausstellungsgäste die Bilder des Weißenburgers. „Die sehen wirklich super aus“, stellte eine sichtlich beeindruckte Frau fest. Und ihr Mann ergänzte: „Hier ist alles so farbenfroh.“ Maamun Kamran,

selbst Künstler aus Weissenburg, der jüngst in Stuttgart seine Ausstellung „GottesZeichen“ hatte (*wir berichten*), imponierten vor allem Mandls technische Fähigkeiten. Denn der benutzt überwiegend die sogenannte Airbrush-Technik, bei der mithilfe einer etwa kugelschreibergroßen Spritzpistole Farbe auf Leinwand gesprüht wird. Das klingt für den Laien nach einem lustigen Zeitvertreib, ist aber eine schwierige Maltechnik, die ihren Ursprung schon in der Steinzeit hat – damals noch ohne die modernen Hilfsmittel.

Künstler Johann Mandl zeigte sich sehr zufrieden mit seiner Ausstellung wie auch mit dem Zuspruch der Gäste. Und betonte noch einmal die Allgegenwärtigkeit des Kosmos: „Wir Menschen sind Kinder unserer Sonne.“

Ob das einer der Gründe war, warum die Kunst-Schranne bei der Vernissage ähnliche Temperaturen annahm wie die berühmte „Bierzelt-sauna“ der Weißenburger Kirchweih? Weil das Publikum, klein wie groß, so strahlte? Möglich ist es. Kunst kann auch einheizen. JULIAN HABERLER